„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 8 bis 24 Seiten beträgt jährlich $3.00 bei Vorausbezahlung. Versandpreis nach dem Auslande $4.00.

Man schreibe an den „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 19,407 Leser.

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"THE COURIER"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE.

Subscription price for the regular issue of from 8 to 24 pages, appearing every Wednesday, $3.00 yearly in advance only.

Address: "The Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835-1837 Halifax St. Regina, Sask.

'Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German-speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". Sworn Circulation 19,407 paying Subscribers. Advertising rates on application.

15. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 4. Oktober 1922 | 12 Seiten | Nummer 48

Abermaliges Ultimatum Englands

Türkischer Abzug verlangt

Mustaphas Note soll feindlich sein

Konstantin abgereist.

Konstantinopel, 3. Oktober. Briten und Türken stehen in der neutralen Zone dicht vor dem Krieg. General Harrington verlangte von Mustapha Kemal von neuem Räumung des Chanak Gebietes. Eine Zeitgrenze soll nicht gesetzt sein. Vor der Absendung dieses neuen Ultimatums kam ein Ultimatum von Kemal, worin er Abzug der Briten aus der asiatischen Seite der Straße verlangt. Kemals Note war entschieden feindselig. Nach einem britischen Beamten hat die Note die Tür für den Frieden versperrt.

Die Alliierten hatten auch Kemals Annahme der Einladung zu einer Friedenszusammenkunft in Mudania. Auch diese Note war feindselig gehalten und stellte die Forderung, daß das östliche und westliche Thrazien sofort geräumt und den Türken übergeben werden. Mit dieser Forderung hat Kemal die bereits gespannte Lage verschärft. Der alliierte Friedensvorschlag, vor einer Woche abgeschickt, versprach Kemal das östliche Thrazien bis zum Maritzafluß. Aber Kemal will nicht blos den versprochenen Teil, er verlangt auch den westlichen Abschnitt. Der Umstand, daß heute der letzte Tag für den Abzug von 200,000 Christen in Kleinasien ist, erhöhe den Ernst der Lage. Nur ein Hoffnungsstrahl zeigt sich in der düsteren Lage. Man hofft, daß der französische Abgesandte Franklin Bouillon, der jetzt mit Kemal beratet, ihn zum Abzug aus der Zone bewegt.

Große Abteilungen britischer Infanterie brachte der transatlantische Dampfer Glengorn Castle. Diese Soldaten verstärken die Linien auf der asiatischen Seite des Bosporus, welche die Briten verteidigen, wenn die türkischen Nationalisten in Ismid geegn Konstantinopel vordringen. Die kemalistische Armee soll aus zwei Divisionen bestehen.

London, 3. Oktober. — Der vormalige Premier Venizelos traf aus Paris ein und will mehrere Wochen hier bleiben, abgesehen von kurzen, etwa nötigen Reisen nach Frankreich.

Paris, 3. Oktober. — Venizelos telegraphierte nach Athen, daß er die Einladung des Revolutionskomitees annimmt, griechische Interessen in den alliierten Hauptstädten zu verteidigen. Kurz darauf reiste er nach London ab.

Konstantinopel, 3. Okt. — Franklin Bouillon wurde bei der Ankunft in Smyrna von Mustapha Kemal erwartet, der ihn auf beide Wangen küßte. Das Paar ging an Land und hatte eine lange Unterredung in dem Hause, wo der frühere König Konstantin im vorigen Jahre gewohnt hat. Es hat lange gedauert, bis Sie kamen, sagte Kemal zu seinem Besucher. Ich habe meine Rückkehr nach Angora verschoben, um die gegenwärtige Lage mit Ihnen zu besprechen.

Athen, 3. Okt. — Die revolutionäre Regierung beabsichtigt, Beamte des abgesetzten Königs Konstantin infolge der Besiegung des griechischen Heeres zu prozessieren. Die Leute, welchen man die Schuld an der Niederlage beimißt, sind im Gefängnis.

Paris, 3. Okt. — Die ungarische Nachrichtenagentur in Paris erhielt einen unbestätigten Bericht, daß in Belgrad eine Revolution ausgebrochen und König Alexander von Jugoslawien ermordet worden sei.

Im Fall eines Krieges zwischen Türken und Briten wird Frankreich ein militärisches Eingreifen verweigern, jedoch alle Anstrengungen machen, um durch die Diplomatie einen Zusammenstoß zu verhüten. Italien hat Frankreich versichert, daß es die gleiche Haltung einzunehmen gedenkt.

Bouillon telegraphierte Beamten, daß Kemal ihm sagte, die kriegerischen Vorbereitungen der Briten machen die Vermeidung eines Zusammenstoßes äußerst schwierig. Kemal ließ Frankreich vorschlagen, es solle Großbritannien auffordern, sich gleichzeitig mit den Türken aus der neutralen Zone zurückzuziehen.

Athen, 3. Okt. — Die griechische Königsfamilie reiste nach Korfu ab. Die italienische Regierung wird sie voraussichtlich in Palermo, Sizilien, unterbringen.

Nach heutigen Berichten werden englische und griechische Läden in Konstantinopel von den Türken in vereinzelten Ausbrüchen geplündert. Irreguläre Kemalisten-Reiterei soll Lampeakos an der Straße besetzt haben.

An den Moskauer Spieltischen

Moskau, 3. Okt. — Um die Bakkarat- und Roulette-Tische in dem neuen Spielkasino in Moskau warten fünf Spieler auf jeden frei werdenden Sitz. Von sechs Uhr Abends bis zehn Uhr am nächsten Vormittag geht das Spiel hoch. Besucher von Monte Carlo und der andern großen europäischen Spielplätze in den alten Tagen, als russische Aristokraten ihr Geld im Ausland ausgaben, kannten die Slaven als die leichtsinnigsten und unverbesserlichsten Spieler. Ein heutiger Besuch des Moskauer Kasino zeigt, daß all die Wirren der russischen Revolution sie nicht geändert haben.

Arbeiter, in schlechter Kleidung und unrasiert, mit Haufen von zehn und hundert Millionen Rubelscheinen vor sich, beobachten das Spiel gespannt, während ein modisch gekleidetes Mädchen, das keinen Sitz bekommen kann, sich über einen Arbeiter beugt und ihn bittet, für sie zu setzen. Ausländer wundern sich, woher die Spieler ihr Geld erhalten. Menschen, die aussehen, als seien sie für das Vagantengericht oder das Armenhaus reif, bringen Haufen von Rubelscheinen, ausländischer Währung und selbst Goldmünzen aus ihren zerlumpten Röcken, sie verlieren oder gewinnen Milliarden, ohne ihre Ruhe einzubüßen. Das „große Spiel" bei Bakkarat ist auf ein Zimmer beschränkt, zu dem nur die eigentlichen Spieler Zutritt haben. Der niederste Einsatz ist 50 Millionen Rubel, zum jetzigen Wechselkurs etwa zwölf Dollar. An andern Tischen ist der Mindestsatz 10 Millionen Rubel oder zwei und ein Halb Dollar, um die Leute, die Plätze an jenen Tischen fanden, drängen sich eine Menge von Zuschauern. Das Roulette Rad wird jede Nacht nur eine Stunde lang betrieben.

Deutsches Beispiel empfohlen

New York, 3. Okt. — Deutsche Standards werden eines Tages auch in Amerika angenommen werden müssen, wenn wir Material nach fremden Ländern zu liefern haben, erklärte Oskar R. Wikander, ein amerikanischer Ingenieur, der soeben aus Europa zurückgekehrt ist. In Deutschland sorgt ein von der Industrie eingesetzter „Normenausschuß" für Standardisierung der Maschinenteile. Ein Beispiel, wie weit das System entwickelt ist, bietet die Lieferung von 700 Lokomotiven an Rußland. An dieser Lieferung waren 19 deutsche und eine schweizer Firma beteiligt. Alle Teile sind nach einer festen Norm gearbeitet und können mit entsprechenden Teilen anderer Lokomotiven ausgewechselt werden. Jede betriebsunfähig gewordene Lokomotive kann also Ersatzteile für die übrigen hergeben.

Deutschland interessiert sich sehr für amerikanische Standardisierung und möchte die Normen international vereinbart sehen.

Sibirien geräumt

Tokio, 3. Okt. — Die Räumung des sibirischen Festlands gegenüber der Insel Sakhalien durch die Japaner ist vollzogen. Nach amtlicher Ankündigung wurde die Zivilverwaltung jenes Gebiets zurückgezogen.

Henry Ford's neuer Plan

New York, 3. Okt. — In einer Unterredung, welche das Wall Street Journal veröffentlicht, erklärt Henry Ford, er wolle seinen großen Reichtum dazu verwenden, um Stellungen für weitere Tausende von Leuten zu schaffen und den Wohlstand des Landes durch große Produktion zu vermehren. Die Rockefeller- und Carnegie-Verteilungen sind ganz gut, meinte Ford, aber ich halte nicht viel davon.

Angebliche Revolution in Albanien

Rom, 3. Okt. — Nach einem unbestätigten Berichte aus Bari ist in Albanien eine neue Revolution ausgebrochen. Die Rebellen rücken vom Süden gegen die Hauptstadt Tirana vor, und sollen die Truppen der Regierung geschlagen haben. Es heißt ferner, daß mit Flüchtlingen gefüllte Dampfer aus dem Hafen von Valona nach Brindisi abgefahren seien.

Polnischer Hafen und polnische Schulden

Warschau, 3. Okt. — Der polnische Landtag hat die Anlegung eines polnischen Tiefwasserhafens in Gdynia auf der Putziger Nehrung autorisiert. Die Herstellungskosten betragen 50,000,000 Goldmark. (Somit scheinen die Polen von dem schönen Gedanken, den Danziger Hafen an sich zu reißen, abgekommen zu sein. Wo sie aber die 50,000,000 Goldmark für den obigen Zweck hernehmen wollen, ist rätselhaft, denn das Land steckt bis über die Ohren in Schulden. Nach amtlichen Angaben schuldet Polen an die Ver. Staaten $184,457,900; an Frankreich 783,858,400 Francs; an England 4,374,800 Pfund Sterling; an Italien 17,428,200 Lire; 36,525,000 Goldfrancs und 1,250,000 Papierfrancs; an Holland 18,218,700 holländische Gulden; an Norwegen 16,497,400 norwegische Kronen; an Dänemark 358,800 dänische Kronen; an Schweden 178,000 schwedische Kronen; und der Schweiz 73,600 schweizer Franken. Auf Dollars umgerechnet ergibt dies eine Schuldenlast von $283,379,600.)

Henry Ford als Präsidentschafts-Kandidat

Ohne sein Wissen

Bay City, Mich., 3. Okt. — Dem Beschlußkomitee der demokratischen Staatskonvention wird ein Vorschlag unterbreitet, um die Präsidentschaftskandidatur von Henry Ford im Jahre 1924 zu befürworten. Der Antrag hebt hervor, daß die Verfasser nicht für Ford oder mit seiner Zustimmung sprechen.

Die Konvention stellt Bewerber für geringere Staatsämter auf, entwirft ein Programm und Pläne für die demokratische Kampagne, welche als die bemerkenswerteste in Michigan in den letzten 50 Jahren bezeichnet wird. Der vormalige Gouverneur Ferris, der Parteikandidat für den Bundes-Senat, war der Hauptredner auf dem Konventionsprogramm.

Geplanter Bahnvertrag mit Rußland

Berlin, 3. Okt. — Es ist bekannt geworden, daß die deutsche Regierung sich mit der Absicht trägt, mit der Sowjetregierung einen Bahnvertrag abzuschließen, dessen Wichtigkeit in seiner ganzen Bedeutung erst später klar werden dürfte. Es handelt sich nämlich um nichts geringeres als um einen direkten Warenverkehr zwischen den beiden Ländern, unter Heranziehung der baltischen Staaten.

Tätiger Vulkan

Rom, 3. Okt. — Der Vulkan Stromboli auf der gleichnamigen Insel gegenüber der Küste Siziliens ist wieder in Tätigkeit getreten und stößt Asche und Lava unter gewaltigem Getöse aus. Die Inselbwohner haben sich an das Gestade begeben, um von der Insel zu fliehen, sobald die Gefahr größer werden sollte.

Wiener protestieren gegen Friedensverträge

Wien, 3. Okt. — Eine große Massenversammlung als Protest gegen die Friedensverträge des Weltkrieges wurde gestern hier unter Leitung verschiedener deutscher Verbände abgehalten.

Ein riesiger Chor von 7000 Stimmen sang deutsche Nationalhymnen und Lieder in den Zwischenpausen während der Ansprachen, welche die Verträge als verantwortlich für die jetzige Notlage Mitteleuropas allgemein verurteilten.

Zurückgegangene Verlobung

Kopenhagen, 3. Okt. — Nach einer amtlichen Ankündigung hoben Kronprinz Friedrich von Dänemark und Prinzessin Olga, eine Nichte von König Konstantin von Griechenland, durch gegenseitiges Einverständnis ihre Verlobung auf.

Neuer Führer der indischen Nationalisten

Aus dem Kerker entlassen

Mandalay, Burma, 3. Okt.— Mandalay gab U. Ottama, dem burmesischen Mönch und nationalen Führer, der aus dem Maubin Gefängnis nach der Stadt kam, die größte Huldigung in seiner Geschichte. Er war wegen seiner politischen Tätigkeit im Kerker. Am Bahnhof wurde U. Ottama in einen Palanquin gesetzt und durch die Straßen getragen. Achttausend Mönche und 50,000 Menschen waren zum Willkommen erschienen. Frauen streuten Blumen und Reis vor U. Ottama, überreichten ihm Geschenke und verteilten kalte Getränke und Tee unter die Umzügler. U. Ottama wurde zu einer Ansprache aufgefordert, er behandelte die nationalen Bestrebungen.

In der Geistesverfassung des burmisischen Volks, sagte er, trat eine entschiedene Aenderung ein. Die alte Demut vor einem sonnverbrannten Autokraten hat einer männlicheren Haltung Platz gemacht. Wir nehmen lebhaftes Interesse an Allem, was in Burma und ebenso in Indien geschieht. Wir sind im Zeitalter eines neuen Welterwachens geboren. Wir sind von neuen Idealen erfüllt. Laßt uns mutig sein, mit Entschlossenheit das Feuer der Vaterlandsliebe schüren und unser Pfad liegt klar vor uns. Es handelt sich um die Verwirklichung des wahren Geistes der Freiheit. Wenn wir unser Volk bewegen können, selbstgefertigte Kleider zu tragen und auf viele Luxusgegenstände ausländischer Herstellung zu verzichtne, so wird in nicht ferner Zeit Selbstverwaltung gesichert sein. Engländer wollen unser Land nicht, wenn sie aus Euch kein Geld herausschlagen können.

Sultans Tage sind gezählt

Konstantinopel, 3. Okt. — Die Anzeichen mehren sich, daß die Tage des Sultans auf dem Throne gezählt sind. Im Palaste herrscht große Niedergeschlagenheit über Mustafa Kemals heftige Ausfälle gegen den Sultan in Unterredungen mit Zeitungsberichterstattern. Der Sultan soll völlig niedergebrochen sein, und er empfängt niemanden mehr. Er ist sehr ergriffen davon, daß sein Schwager Damad Ferid Pascha in aller Haft nach der Schweiz abgereist ist, ohne ihm Lebewohl zu sagen. Zwei Minister und Durrizalde Abdullah Effendi, der höchste Würdenträger der mohammedanischen Religion, der ein erbitterter Feind der nationalistischen Bewegung war, sind ebenfalls aus Konstantinopel verschwunden.

Die beste Aussicht, der Nachfolger des Sultans zu werden, hat wie es heißt, Prinz Selim, ein Neffe des Sultans.

Letzte Nachrichten

Konstantinopel. — Die hiesige englische Gesandtschaft behauptet, daß die letzten Vorschläge Mustapha Kemal Pascha's diskutierbar, jedoch nicht annehmbar sind.

Ottawa. — Zwecks Beratung des türkisch-englischen Konfliktes im nahen Osten wurde eine Ministerkabinetsberatung einberufen.

Toronto. — Die canadische „Women's International League für Freiheit und Friede" sandte an die Ottawa-Regierung einen Beschluß, der gegen die Anteilnahme Canadas an einem Kriege gegen die Türken protestiert.

Shreveport, La. — Die Firma Lloyd Harris von Toronto erhielt seitens amerikanischer Interessen ein Angebot von $5,000,000 für die in Louisiana neu entdeckten Oelquellen, welche täglich sechs- bis zehntausend Faß ergeben.

Ottawa. — Einem Regierungsbericht zufolge fielen innerhalb der letzten zehn Jahre Bränden in Canada mehr als 3000 Menschenleben und an Materialschaden $250,000,000 zum Opfer.

Sydney, Australien. — Infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen Kohlengrubenbesitzern und Arbeitern befürchtet man einen großen Streik.

El Paso, Tex. — F. B. Wiebe, der Vertreter der Mennoniten, erwartet einen allgemeinen Auszug seiner canadischen Glaubensbrüder, die diesen Monat beginnen wird. Zu diesem Zwecke hat die mennonitische Kirche $4,000,000 gestiftet.

10 Millionen Arbeitslose

Berlin, 3. Oktober. — Ueber Arbeitslosigkeit schreibt Geheimrat Momber in der Deutschen Allgemeinen Zeitung, wie folgt:

„Die große Zahl der Arbeitslosen in der Welt ist ein schrecklicher Vorwurf für jene Politiker, die sich in der alten Welt einem Zusammenarbeiten auf einer möglichen Wirtschaftsbasis widersetzen. In Italien sind 800,000, in der Schweiz 150,000, in Belgien 100,000, in Dänemark 100,000 und in Deutschland 200,000. Ohne Rußland gibt es in Europa 4,000,000 Arbeitslose.

„Rechnet man die Arbeitslosen in den Ver. Staaten, Canada, Südamerika, Australien usw. hinzu, so gibt es in der ganzen Welt wenigstens zehn Millionen. Rechnet man auf jeden Beschäftigungslosen durchschnittlich zwei Angehörige, so würde das 30 Millionen menschliche Wesen ergeben, welche den materiellen und moralischen Gefahren wirtschaftlichen und sozialen Elends ausgesetzt sind. Diese 30 Millionen führen wegen ihrer Arbeitslosigkeit keine richtige menschliche Existenz. Sie müssen von unzureichenden Unterstützungen und vom Bettel leben.

„Durchschnittlich müssen der Staat, die Gewerkschaften oder die Gemeinde für jeden täglich einen Goldfranc aufbringen, was sich jährlich auf zehn Milliarden Goldfranc beläuft. Diese Last muß das Volk außer allen Kriegspensionen tragen.

„Der Verlust an Arbeitslöhnen ist noch größer, da er sich wenigstens auf das Zweiundeinhalbfache der Unterstützung beläuft."

Franzosen gegen die Reise des „Tigers"

Paris, 3. Okt. — Immer mehr Franzosen bemühen sich, die Reise des früheren Ministerpräsidenten Clemenceau nach Amerika zu verhindern.

Viele Franzosen drohen, die Angelegenheit in das Parlament zu tragen. Schon sammelt man ein umfangreiches Material gegen Clemenceau, das zur Begründung des Antrages, ihn an der Ausführung seines Planes zu verhindern, benutzt werden soll.

Vor allem wird in französischen Zeitungen vielfacher Färbung erklärt, daß Clemenceau nicht der Mann sei, um Frankreich bei einer befreundeten Nation selbst in halboffizieller Weise zu vertreten. Er hätte längst das Vertrauen seiner Landsleute eingebüßt, und die Anklagen über seine Führung der Regierungsgeschäfte in bewegter Zeit werden immer zahlreicher.

So erklärt Marschall Franchet d'Esperey, daß es Clemenceau gewesen sei, welcher der Offensive im südöstlichen Europa im Herbst 1918 Einhalt gebot, das Oberkommando über die alliierten Truppen aus französischen Händen nahm und es den Engländern anvertraute. Die augenblicklichen Wirren im nahen Osten wären die direkte Folge dieser kurzsichtigen und nationalfeindlichen Politik.

Die Zeitungen haben diese Anklagen aufgegriffen und kommen zu dem Schlusse, daß Clemenceau im Osten keinen entscheidenden Sieg wünschte. Andere Zeitungen erklären, daß es hohe Zeit wäre, diesem schlauen Politiker die Maske vom Gesicht zu reißen, der sich immer als der Retter von Frankreich aufspielt, und in Wahrheit eine höchst verhängnisvolle Rolle durchgeführt hätte.

Mangelhafte Ausbildung amerikanischer Soldaten kritisiert.

Atlantic City, N. J., 3. Okt. Schlechte Ausbildung der amerikanischen Soldaten, die nach Frankreich geschickt wurden, war für den Tod Tausender verantwortlich, erklärte Oberst Henry J. Reilly in einer Ansprache, die er in der Versammlung des „Military Order of the World War" dahier hielt. „Wir waren weiter nichts als ausgezeichnete Zielscheiben", erklärte der Oberst unter anderem in seiner Rede. Der Generalmajor George H. Harris wurde wiederum zum Haupte der Vereinigung erwählt.

Der Mühe wert

Paris, 3. Okt. — Eine „kalte Million Francs" verlangt Battling Siki, der Besieger Georges Carpentiers, um nach Amerika zu gehen und am 26. Oktober in den Polo Grounds in New York Harry Wills entgegen zu treten.

In diesem Sinne kabelte heute der Geschäftsführer des Senegalesen, Hellers, Tom O'Rorke, dem amerikanischen Preisboxer-Impressario, der für den Faustkampf $20,000 offeriert hatte.

Revolution in Mexiko

Juarez in Händen der Rebellen

Meuterer lassen Gefangene frei.

El Paso, Tex., 3. Okt. — Die Garnison von Juarez hat sich empört. Unter Leitung von Kapitän Valverde ließen die 150 in der mexikanischen Stadt stationierten Soldaten alle Gefangenen aus dem städtischen Gefängnis frei, setzten ihre Offiziere gefangen und bemächtigten sich des Ortes. In der Calle Comerico, der Hauptstraße, wurde geplündert. Die Gefangenen, darunter ein Dutzend unter Mordanklagen, hatten Gewehre und Munition erlangt. Sie drangen zuerst in eine Schankwirtschaft und ergriffen Flaschen mit Tequila. Oberst Espinosa, Befehlshaber des aufrührerischen Bataillons, wurde von den Rebellen in seinem eigenen Quartier gefangen gehalten. Alle Offiziere waren unter scharfer Bewachung. Die Polizei und Zollwächter in Juarez, durch den plötzlichen Aufstand überrascht, leisteten den Soldaten keinen Widerstand. Dem Vernehmen nach entwaffneten die Rebellen die Polizei.

Unmittelbar nach der Kunde über den Aufstand in Juarez, über dem Rio Grande gegenüber von hier, wurden Vorkehrungen getroffen, um Truppenverstärkungen nach der amerikanischen Seite der internationalen Brücke zu senden. Die Rebellion kam mit einer Schnelligkeit, die Bewohner von Juarez, so gewohnt sie an Aufstände in ihrer Stadt sind, in Erstaunen setzte. Noch bis nach Mitternacht war die Stadt mit amerikanischen Touristen gefüllt.

Flußwachen und Polizei waren mit rebellischen Soldaten im Kampf. Der Zusammenstoß war in den Hauptstraßen von Juarez. Ein Dutzend wurden getötet oder verwundet.

Die internationale Brücke war während des Kampfes geschlossen. Fünfzig Bundessoldaten flohen auf das Dach des Hotel Rio Bravo, des größten Gebäudes in Juarez, und feuerten auf Rebellentruppen in den Straßen. Die Meuterer erwiderten das Feuer. Nach hiesigen Einwanderungsbeamten wurden mexikanische Zollwächter durch loyale Bundestruppen verstärkt und trieben die Rebellen in die Hügel.

Der genesene Lenin

Moskau, 3. Oktober. — Premier Lenin wird bald seine Dienstgeschäfte wieder selbst übernehmen. Das Blatt „Prawda", das ihm eine besondere illustrierte Beilage widmet, teilt das mit. Während Lenin noch zur Erholung auf seinem Landgut weilt, hat er, wie sein Vertreter Kamenjew mitteilt, sich mit allen Fragen der inneren und äußeren Politik befaßt. Besonders interessiert ihn die Tätigkeit des amerikanischen Senators Borah inbezug auf Rußland und das Werk der amerikanischen Hilfsorganisation. Wenn im November der vierte Kongreß der Dritten Internationale zusammentritt, dann wird Lenin als Hauptredner über „Weltrevolution" sprechen.

Stahlin, ein Mitglied des Rates der Kommission, bringt in der „Prawda" einen Artikel, nach welchem Lenin geäußert hat, daß nach seiner Ansicht die großen Mächte voll Habgier und eine den Interessen der anderen feindlich seien. Es sei darum nicht unwahrscheinlich, daß sie „sich eines Tages einander an die Kehle springen." Rußland könne inzwischen ruhig den Ausgang des Streites abwarten, „denn es hat den sicheren und ebenen Pfad des Friedens und gegenseitigen Abkommens gewählt, es steuert einen geraden Kurs und läßt sich weder durch Drohungen noch durch Schmeicheleien beeinflussen."

Die überpatriotische ägyptische Jugend

Kairo, 3. Okt. — Alle eingeborenen Zeitungen halten ein strenges Vorgehen der ägyptischen Regierung gegen die fanatische Begeisterung der Schulknaben-Politiker für notwendig. Die Studenten der Universitäten und höheren Schulen des Landes veranstalteten voriges Jahr Straßenkundgebungen, um politische Freiheit für Aegypten zu erringen. Sie unternahmen jetzt eine neue Bewegung, eine allgemeine Revolte gegen alle bestehenden Gepflogenheiten, die mit ihrer eignen persönlichen Vergrößerung im Widerspruch stehen.

Die Schüler, ihrer Macht bewußt, verlangen die Beseitigung von Prüfungen. Ihr politisches Schlagwort vor einem Jahre war: „Wir wollen kein Englisch." Heute schreien sie: „Wir wollen keine Prüfungen mehr." Und sie sind schlau genug, um die Politik als ein Mittel zu benützen, wodurch ihre Schularbeit erleichtert wird. Mitglieder für das neue Parlament werden im Oktober gewählt. Die Studenten wollen darauf sehen, daß nur Kandidaten, welche ihre Forderungen beachten, in beide Häuser zurückkommen. Ihre Wahlrufe lauten jetzt: „Stimmt für Mohamond Bey und keine Prüfungen." Anhänger von Zaghloul Pascha nützen den Uebereifer der Studenten aus. Sie überschütten sie mit aller Art von Versprechungen als Entgelt für Stimmen bei den kommenden Wahlen.

Ein seltsames Pärchen.

London, 3. Okt. — Die seltsamste zoologische Erscheinung seit 3000 Jahren wurde im Manchester Zoo beobachtet. Es ist eine merkwürdige Freundschaft zwischen einer Tigerin und einem Pfauen. Die beiden seltsamen Genossen bewohnen den gleichen Käfig, teilen ihr Futter und spielen beständig zusammen.

Teuere Banknoten

Budapest, 3. Okt. — Der Kurssturz der ungarischen Krone hat bewirkt, daß die Herstellungskosten der kleineren Banknoten im Kontrakt mit einer schweizerischen Firma jetzt mehr kosten, als ihr Nennwert.

Die Regierung wird wegen dieser eigenartigen Entwickelung der Währungslage scharf getadelt. Die Gutmachungs-Kommission wünscht, eine Aenderung vorzunehmen, die schweizerische Firma aber besitzt das Verlagsrecht auf die Banknoten, und unter den Umständen wird es notwendig sein, für das Papiergeld neue Entwürfe zu verwenden.

England verspricht seinen Anteil an österreichischer Anleihe.

Genf, 3. Okt. — Die britische Regierung hat den Ligarat verständigt, daß sie bereit sei, ihren Anteil von 20 Prozent der vorgeschlagenen österreichischen Anleihe von 520 Millionen Goldkronen zu garantieren. Italien, welches seine Zustimmung von der Genehmigung Großbritanniens abhängig gemacht hatte, wird eine ähnliche Erklärung wahrscheinlich sofort abgeben.

Damit scheint der Erfolg des vom Fünferausschuß des Ligarates ausgearbeiteten österreichischen Hilfsplans gesichert zu sein.

London von einem Erzgauner heimgesucht

Große Juwelendiebstähle.

An der Spitze einer internationalen Bande.

London, 3. Okt. — In London ist ein Napoleon neu erstanden, ein Napoleon des Verbrechens. In dieser Londoner Saison standen Juwelendiebstähle im Vordergrund, Räubereien von einem Umfang, daß sie, wie Scotland Yard selbst zugibt, das Werk eines großen Geistes, eines Uebergauners, waren. Zeitungen vergleichen diesen Uebergauner mit Professor Moriarty, Conan Doyles berühmtem fingierten Charakter. Geheimpolizisten tauften den Ueberdieb bereits Moriarty. Sie sind überzeugt, daß er an der Spitze einer internationalen Organisation von Gaunern steht, welche Einbrüche und Juwelendiebstähle im größten Umfange planen.

„Moriarty" hat den Detektivs zufolge ein Stadthaus und ein Landhaus, eine Flotte von Motorwagen und eine Menge Freunde. Sie wissen nicht, wie der Mensch aussieht. Er kann ein Lord sein, ist nach Ansicht der Polizei aber jedenfalls eine gesellschaftlich hochstehende Persönlichkeit. Wie ein Beamter, welcher den Mann kennen will, angibt, ist er der Finanzier und Leiter von Dieben, die für ihn arbeiten. Moriarty hat Frauen wie Männer als Agenten. Sie beobachten ein Opfer Manate lang, verfolgen es über Erdteile und bahnen sich als Dienstmädchen oder Vertraute den Weg in seine Wohnungen, bis die Zeit zum Handeln ist. Bei den letzten großen Juwelendiebstählen im Werte von $60,000 waren die Opfer Monate lang überwacht worden. Belohnungen von Zehntausenden von Dollars sind bereits ausgesetzt, die Polizei behauptet aber, daß dies nutzlos ist. Der Napoleon des Verbrechens bezahlt seine Agenten so gut, daß sie eine lumpige Bestechung zurückweisen.